

## **Exposé zu einem Karnevalsumzug einer Sambaschule der Ersten Liga (*Grupo Especial*) im Karneval von Rio de Janeiro 2013**



Albert Dohmen als Wotan in „Die Walküre“, Bayreuther Festspiele, 2010 (Inszenierung Tankred Dorst)

Das Goethe-Institut und die Deutsche Industrie- und Handelskammer möchten im Jahr 2013 im Rahmen des Deutschlandjahres das Thema „Deutschland“ in den Karneval von Rio einbringen, einem der größten Volksfeste der Erde mit einer ebenso langen Tradition wie internationalen Medienwirkung und touristischen Anziehungskraft. Ganz anders als der deutsche Karneval, der sich in seinen ebenfalls in den Karnevalshochburgen mit großer Spannung erwarteten Straßenumzügen in erster Linie mit politischer Satire zu den meist innenpolitischen Themen des zurück liegenden Jahres befasst, stellt der Karneval von Rio auf Themen umfassender historischer, gesellschaftlicher, kultureller und ähnlich gearteter Dimensionen ab. Er legt das Schwergewicht mehr auf archetypische Topoi. Dabei verwendet er zur Visualisierung ein großes Spektrum an Metaphorik, Symbolik und Allegorien.

Immer wieder kommt auch der Mythos zu prominenter Darstellung und Wirkung. In einer multikulturellen Gesellschaft wie der brasilianischen mit ihren vielen Ethnien und Glaubensbekenntnissen, den vielfältigen Einwanderungshintergründen, sowie den immer noch intensiv gepflegten synkretistischen Kulturelementen und anderen, auch animistischen Ritualen, spielt der Mythos eine besondere Rolle. Er wird immer auch dann angerufen und mobilisiert, wenn sich politische Defizite und solche der Eliten entwickeln, die eine gewisse Orientierungslosigkeit in - oft größeren - Teilen der Bevölkerung hervorrufen, ja sozioökonomische Zwangssituationen schaffen können. Eben solche Defizite bewogen Richard Wagner (1813-1883), sich der industriellen Gründerzeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts und ihren Fehlentwicklungen mit seiner insgesamt etwa 25 Jahre umfassenden Arbeit am Universalwerk der Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ auf musikedramatische Art künstlerisch-kritisch zu nähern. Auch er griff dabei auf das Mittel des allzeit gültigen Mythos zurück, den er aus den germanischen, nordeuropäischen und isländischen Sagen und

Heldendichtungen auf seine gesellschaftskritische Betrachtung im „Ring“ reflektierte und in den Dienst seiner Botschaft stellte.

So kommen im „Ring“ spezifisch mit dem Deutschtum assoziierte Phänomene, Metaphern und Symbole vor, die sich in einem Karnevalsanzug in Rio hervorragend eignen, durch aktuellen oder zeithistorischen Bezug nachvollziehbare und auch einer größeren Allgemeinheit eingängige Referenzen zum heutigen Deutschland mit seinen technischen, wissenschaftlichen und kulturellen Errungenschaften herzustellen. Durch den künstlerischen Kontext eines großen Wagnerschen Werkes, ja seines *opus summum*, können diese Referenzen viel subtiler und tiefgründiger formuliert werden als es die oftmals allzu flach erscheinenden klassischen Deutsch-Assoziationen Technik, Automobile, Michael Schumacher oder Sebastian Vettel, Fußball, Bier und Ähnliches nahe legen.

In Wagners „Ring“ spielen eine Reihe von deutschen Urmythen eine gewichtige Rolle, wie der deutsche Wald, der Goldschatz, der Drache, die Schmiede, der Rhein als deutscher Urstrom, Schlösser, die unermüdlich schaffenden Nibelungen u.ä. Parallel dazu gibt es drei archetypische Ebenen, die hierarchisch angelegt sind. Die oberste Ebene bilden die Naturwesen. Sie sind unsterblich, bilden die Basis und das Wesen des Kosmos: Erda, die Urmutter allen Werdens (die lateinamerikanische, mit dem Boden verwachsene *Patschamama*); die drei Rheintöchter als Hüterin des Rheingolds, als deren Vater symbolisch der urdeutsche Rhein fungiert; und Loge, der Feuergott, das Prinzip Logik bzw. entemotionalisierte Intelligenz.

Die zweite Ebene bilden die Götter, die Wagner als die heidnischen germanischen Götter darstellt und die die Gesetze der von ihnen formulierten Weltordnung gestalten: Wotan (*Odin*, der Herrscher der Götter), Fricka (Göttin der Ehe), Freia (Göttin der Liebe bzw. Fruchtbarkeit), Donner (*Thor*, Gott des Wetters) und Froh.

Die dritte Ebene sind die Menschen, die bei Wagner aus Verbindungen Wotans mit einem Menschenweib entstehen, v.a. Siegmund und Sieglinde, sowie der aus ihrer Verbindung entstehende Siegfried, der „germanische Held“. Daneben gibt es die Walküren, die aus Verbindungen der drei Ebenen entstehen, aber nicht als Menschen bezeichnet werden können. Ferner die einfach strukturierten Riesen, die auf dem „Rücken der Erde“ hausen und natürlich die eifrigen Nibelungen, altgermanisch mythische Zwerge, die in den Tiefen der Erde Erze schürfen und damit einer Tätigkeit nachgehen, die Deutschland zu einer großen Industrienation werden ließ. Nicht von ungefähr entsteht in der Schmiede des Nibelungen Mime Siegfrieds „siegendes“ Schwert, mit dem er später den Lindwurm erlegt, den Ordnungsspeer der alten Welt Wotans zerschmettert und seine Braut Brünnhilde aus dem Schlaf erweckt und damit in eine hoffnungsvolle Zukunft aufbricht.

Die o.g. Urmythen sowie alle drei Ebenen und die sie bestimmenden Figuren, sowie die o.g. nicht diesen Ebenen zuzuordnenden Gruppen sollten in einem Karnevalsanzug mit dem Thema „Deutschland“ vorkommen. Dazu eignen sich von den 10 Bewertungskategorien der *Liga Independente das Escolas de Samba do Rio de Janeiro* (LIESA) v.a. die folgenden fünf: *Comissão de Frente*, *Mestre Sala e Porta Bandeira*, *Carros alegóricos (Festwagen)*, *Bateria*, *Ala das Baianas* und einzelne *alas (Gruppen)*. Da es maximal sieben *carros alegóricos* sein dürfen, liegt es nahe, die vier Teile des „Ring“, also „Das Rheingold“, „Die Walküre“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ zu einem gewissen Grade chronologisch auf diese sieben Festwagen aufzuteilen und weitere Themen dann in einzelnen *alas* in deren Umfeld zu visualisieren. Ein Einzelwagen sollte dem Thema Oper, also einem bestimmten Werk der vier Teile der Tetralogie gewidmet sein.

### 1. *Comissão de Frente*

Hier empfehlen sich im Prinzip die o.g. germanischen Götter, zumal sie die gerade bei der *comissão de frente* verlangte Ruhe und Souveränität ausstrahlen. Sie sollten aber im Design ihrer Kostümierung eine Beziehung zu wichtigen Deutschen aus dem 19. und 20. Jahrhundert herstellen. Also, Persönlichkeiten wie Diesel und andere große Erfinder auf dem Gebiet der Technik, aber auch aus dem Bereich der Wissenschaft und Kunst, i.e. Einstein, Max Planck, Goethe, Schiller, Richard Strauss; und neben Bismarck evtl. auch ein oder zwei Nachkriegs-Politiker wie Adenauer und Brandt etc.

### 2. *Mestre Sala e Porta Bandeira*

Das könnten vielleicht der Komponist Richard Wagner und seine Frau Cosima sein.

### 3. *Carros alegóricos* (Festwagen)

## 3.1 „Das Rheingold“

### 1. Festwagen

Ein lang gestreckter Wagen, nicht sehr hoch, der einen Abschnitt des Urstromes Rhein zeigt, der sich durch die Tiefe des deutschen Waldes bewegt. An seinen Ufern spielen die drei spärlich bekleideten Rheintöchter in großer Anmut, am besten alle mit langen blonden Haaren. Im Hintergrund am Wagenrand naht der hässliche Gnom Alberich. Die Idylle des deutschen Waldes und der unberührten Natur wird gleich gestört.

Zwischen dem 1. und 2. Wagen könnte eine große *ala* von Nibelungen kommen, im wesentlichen Leute von kleinem Wuchs, wohl auch viele Kinder, die die unablässig in der Tiefe Erze abbauenden Nibelungen darstellen (deutscher Fleiß als Nibelungen-Fleiß). Dabei wäre eine Referenz an die deutsche Schmiedekunst und das verarbeitende Gewerbe im allgemeinen angezeigt.

### 2. Festwagen

Dieser Wagen soll zeigen, wie der deutsche Erfindergeist aus den Schätzen der Natur durch Technik etwas Konstruktives schafft. Also ist im Vorderteil des Wagens das gleißende Metall des Nibelungenhortes sichtbar (silbern wie Stahl oder auch gold leuchtend). Im hinteren Teil befindet sich die Schmiede, also Mimes Schmiede, hier als durch deutsches Engagement mitbewirkter industrieller Fortschritt symbolisiert durch eine optische Andeutung des neuen Stahlwerks von Thyssen im Staate Rio de Janeiro. Ganz oben kann auch das Firmen-Logo bzw. der Schriftzug Thyssen-Krupp zu sehen sein (Sponsoring?). In einer Steigerung der im vorhergehenden *ala* der Nibelungen auf das verarbeitende Gewerbe abstellenden Aktivitäten wird hier also die dt. Schwerindustrie symbolisch porträtiert.

Auf diesem Wagen sollte auch ein Bezug zu Loge als dem Gott des Feuers und dem Prinzip des Intellekts zu sehen sein (s.o.).

Hinter dem 2. Festwagen gehen zwei große Riesen langsam einher, die ja unterdessen Wotans Burg Walhall bauen. Dieses Walhall könnte als *maqueta* der Villa Hügel am Baldeneysee gezeigt werden (deutsche altehrwürdige Industrie-Kultur). Vielleicht könnten die Riesen so gebracht werden, dass Assoziationen an die Gebrüder Grimm, die großen deutschen Märchenerzähler, offenbar werden.

## 3.2. „Die Walküre“

### 3. Festwagen

Dieser Wagen sollte dem Thema der Liebe und Romantik gewidmet sein: es geht um die große Leidenschaft zwischen Siegmund und Sieglinde. Ein blonder Deutscher, am besten Siegfried Beyer als Beispiel für einen international bekannten und erfolgreichen Sportler, sowie Marlene Dietrich als Assoziation zum deutschen Film in seiner großen Zeit, sind auf diesem Wagen zu sehen.

Der Wagen könnte biedermeierliche Glückseligkeit ausstrahlen, so etwa das Bild von der sprichwörtlichen deutschen Gemütlichkeit, dem trauten Heim, das zwar provinziell, immer aber auch eine innere Stärke der Deutschen begründete, die für den Wiederaufbau nach dem Krieg entscheidend war. Also, vielleicht das Fertig-Einfamilienhaus mit Vorgarten, das im Zuge des dt. Wohlstandes nach den 1960er Jahren an den Stadträndern in großer Zahl entstand. Die beiden sind darin zu sehen, oder davor. Sie gießt gerade das neue Blumenbeet im Garten, er dressiert den Hund... Etwas „deutscher Michel“ sollte der Wahrheit halber auch drin sein.



„Parsifal“, Bayreuther Festspiele 2004, (Inszenierung Christoph Schlingensief)

Nach diesem Wagen sollte eine ala das gaúchas kommen, um die signifikante deutsche Einwanderung im Süden Brasiliens zu dokumentieren. Natürlich sollte hier die Haarfarbe blond vorherrschen.

#### 4. Festwagen

Dieser Wagen nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als er dem Sujet Oper selbst gewidmet ist. Er zeigt im hinteren Teil den germanischen Gott Wotan auf seinem achtbeinigen Pferd Sleipnir, wie er mit erhobenem Speer, dem Speer der Weltordnung mit eingeschnitzten Runen, die acht Walküren zur Jagd auf mutige Helden auf der Walstatt anstachelt. Vor ihm

links und rechts je eine Reihe von vier Pferden, auf denen die attraktiven Walküren mit großer Anmut und Bewegung den sog. Walkürenritt vollziehen. Dabei könnten durchaus große *destaques* sein wie Ana Hickman, Gisele Bündchen, *promotoras* etc. Die Haartracht sollte von blond bis rötlich gehen. Der Wagen muss große Dynamik und Energie ausstrahlen.

Richard Wagner sollte als Büste oder Figur zu sehen sein. Die Rückseite des Wagens könnte aus einer Frontalansicht des Bayreuther Festspielhauses bestehen. So hätte man drei Themen auf einem Wagen vereint: Die Oper an sich, das bekannteste und beliebteste Werk des „Ring“, i.e. „Die Walküre“, und den traditionsreichen Aufführungsort des Wagnerschen Werkes, Bayreuth.

### 3.3 „Siegfried“

Siegfried entsteht aus der Verbindung von Siegmund und Sieglinde als unabhängiger, von seinen Vorfahren unvorbelasteter „freier“ Mensch. Somit hat er auch die Fähigkeit, ganz neue, eben technologische Lösungen zu finden. Damit sollte der Festwagen zum „Siegfried“ ein Bild des technologisch vorgeschrittenen Deutschlands geben, von den Anfängen bis hin zur aktuellen Ökotechnologie.

#### 5. Festwagen

Im Vorderteil des Wagens sehen wir Mimes Hexenküche, ein Chemielabor, in dem der Zwerg nach alten überlieferten Formeln das Schwert Siegfrieds zu schmieden versucht. Vergeblich. Es blitzt, zischt und kracht, aber es kommt nichts dabei heraus. Im hinteren Teil sehen wir Siegfried, wie er mit modernstem technischem Gerät, ohne Krach, klinisch sauber und umweltfreundlich ein neues Schwert erzeugt, nicht aus alten Metallstücken, am besten aus *composite material* (Stichwort „Neue Materialien“ wie der Kunststoff beim Boeing 787 Dreamliner und beim neuen Airbus A 350). Reste des deutschen Waldes sollten noch zu sehen sein auf diesem Wagen, denn er spielt im „Siegfried“ eine große Rolle. Aber er ist zurückgedrängt von der dt. Zivilisation.

Hinter dem Wagen muss dann der Drache kommen sowie seine Begegnung mit Siegfried selbst, die klar macht, dass die alte Technologie gegen die neue keine Überlebenschance mehr hat. Also müsste eine entsprechende Konstruktion gebaut werden, die das sinnfällig macht, u.U. in Anspielung auf den legendären Zeppelin, der 1930 zum ersten Mal nach Rio kam.

#### 6. Festwagen

Dieser Wagen sollte ein Art Technologie-Wagen sein, der symbolhaft die modernsten technologischen Errungenschaften Deutschlands nach dem Krieg zeigt, bis hin zur Sonnen- und Windenergie. Also, zwei, drei Windräder über dem dt. Wald vom 1. Wagen, Solarzellen an den Seiten des Wagens. Es sollte auch eine Formel von Einstein zu sehen sein, evtl. zur Relativitätstheorie. Man kann einen neuartigen industrie-technischen Prozess zeigen, am besten eine robotergesteuerte Montage-Einheit des Autobaues, z.B. wie der Roboterarm die Windschutzscheibe greift und in einem eleganten Schwung in die Karosserie setzt (Mercedes – Sponsoring?). Dieser Wagen könnte evtl. mit dem Titel „Techno- oder Öko-Germania“ versehen sein.

Danach kann eine kleine *ala* mit Michael Schumacher oder Sebastian Vettel kommen, die einen Formel 1 Rennwagen mit sich führen. Einer der Fahrer sollte als *destaque* dazu eingeladen werden.

Anschließend kann die *Ala das baianas* kommen, eine Gruppe aus älteren, am besten erdbraun gekleideten *baianas*, die bei all diesem technischen Fortschritt eine mahnende



Stimme bezüglich der Grenzenlosigkeit des Wachstums und der Herausforderung der Natur durch den Menschen abgeben. Sie stehen für das Prinzip des Werdens, aber auch für die Achtung der Gesetze der Natur.

### 3.4 „Götterdämmerung“

Wie die „Götterdämmerung“ bei Wagner sollte auch die allegorische Sicht des Karnevals von Rio auf dieses Werk vorwiegend politische Inhalte aufweisen. Damit kann von den mythologischen Elementen der vorangegangenen Einheiten auf das Deutschland hingewiesen werden, wie es sich heute darstellt.

#### 7. Festwagen

Der erste Festwagen zur „Götterdämmerung“ zeigt das brennende Berlin und den Fall der Mauer. Er soll damit die beiden wichtigen politischen Marksteine Deutschlands abbilden, die eine fundamentale Zeitenwende einleiteten, auch wenn die Chronologie zum zweiten „Siegfried“-Wagen damit nicht eingehalten wird. Wir sehen also den einstürzenden Berliner Dom, das zerstörte Brandenburger Tor, auch die Zerstörungen auf der Museumsinsel (u.a. Bodemuseum). Evtl. noch den Turm der Kaiser-Friedrich Gedächtniskirche als heutige Ruine. Dahinter dann der Abbruch der Mauer und die Arbeit der sog. Mauerspechte. Einige sollten auch auf der Mauer stehen, wie bei den Fernsehaufnahmen 1989.

Nach diesem Wagen kommt eine große *ala* mit jungen Berliner Künstlern, die sich langsam entwickelnde Kunstszene im freien und modernen Berlin abbildend. Also Maler mit Palette und Pinseln, junge Architekten mit ihren Modellen, Schriftsteller mit ihren Büchern etc.

#### 8. Festwagen

Dieser Wagen zeigt das neu erstandene Berlin von heute: Man sieht das hell erstrahlende Brandenburger Tor, die intakte Museumsinsel mit dem Bodemuseum, den neuen Potsdamer Platz mit der charakteristischen Bundesbahn-Zentrale und die Sony-Kuppel, aber auch den Reichstag mit der Glashaube. Dieser Wagen entspricht also dem positiven Schluss und Ausblick, den Wagner mit den finalen Takten der „Götterdämmerung“ komponiert und in seinen Regieanweisungen angedeutet hat.

Sambaschule Portela, Rio de Janeiro

Einen Karnevalsumzug in Rio de Janeiro im Jahre 2013 mit einem Thema zu Richard Wagners Bühnenwerk zu belegen, ist besonders in diesem Jahr angebracht. 2013 jährt sich der Geburtstag Richard Wagners zum 200. Mal und wird weltweit von den Opernhäusern mit einer hohen Zahl an Neuinszenierungen und



Wiederaufnahmen, gerade auch des „Ring des Nibelungen“, gefeiert werden. Rio de Janeiro ist aber noch aus einem anderen Grund interessant: Bereits 1857 versuchte der in Dresden lebende brasilianische Konsul Ernesto Ferreira-Franca Wagner zu überzeugen, „Tristan und Isolde“ als italienische Oper zu komponieren, sie in Rio de Janeiro heraus zu bringen und dem brasilianischen Kaiser Dom Pedro II. zu widmen. Laut Martin Gregor-Dellin (u.a. Richard Wagner: *Mein Leben*, München 1963) soll Wagner durchaus mit dem Gedanken gespielt haben. Es kam zwar nicht dazu, aber immerhin kam Dom Pedro II. im August 1876 zur Eröffnung des Festspielhauses mit der Uraufführung des „Ring des Nibelungen“ nach Bayreuth.

Dass der Karneval in Rio im Rahmen des Deutschlandjahres 2013 eine Rolle spielt, erscheint also aus verschiedenen Gründen treffend und reizvoll, ein zeitlich und thematisch besonders gut gewählter Beitrag.

Klaus Billand, Wien

10. Dezember 2010